

## Kleine Mitteilungen

### Nachweis eines 10jährigen Abendseglers (*Nyctalus noctula*) in der Uckermark (Nordostbrandenburg)

Nach 39 Jahren Abendseglerberingung mit etwa 18.400 Beringungen und knapp 13.000 Kontrollen gelang am 23.VII.2008 der erste Fund eines 10jährigen Tieres im Carmzower Wald, ca. 13 km nordöstlich von Prenzlau. Das am 20.VII.1998 als Jungtier mit der Ringnummer FMZ Dresden A 16053 markierte ♀ wurde zwischen 1999 und 2008 alljährlich, insgesamt 15mal, am Geburtsort kontrolliert und hatte in allen Jahren Junge aufgezogen.

Bei einem angenommenen Geburtstermin in der ersten Junidekade 1998 war das Tier zum Zeitpunkt der letzten Kontrolle etwa 10 Jahre, 1 Monat und 2 Wochen alt. Das Abendsegler-♀ war im Juli 2008 in tadelloser körperlicher Verfassung und wies – im Unterschied zu einigen bereits in der Vergangenheit kontrollierten 9jährigen Tieren mit stark „abgekauem“ Gebiß – nur unwesentliche Abnutzungsspuren an den Canini auf.

Nach unserer Kenntnis handelt es sich um den ältesten im Bereich der Fledermausmarkierungszentrale Dresden

beringten Abendsegler. Über noch ältere Gefangenschaftstiere berichtet GEBHARD (1997), und SCHOBER & GRIMMBERGER (1998) geben das bislang nachgewiesene Höchstalter mit 12 Jahren an.

#### Schrifttum

GEBHARD, J. (1997): Fledermäuse. Birkhäuser Verlag. Basel – Boston – Berlin.

SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., akt. u. erw. Aufl. Stuttgart.

TORSTEN BLOHM, Dorfstraße 48,  
D-17291 Schönwerder

DR. GÜNTER HEISE, Feldberger Straße 16,  
17291 Fürstenwerder

### Winterschlafende Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) in massiver Zugluft hängend

Im Rahmen des Fledermaus-Monitorings der FELS-Werke GmbH am Iberg bei Bad Grund (HAENSEL 2006,

Halbjahresberichte unveröff.) wird seit mehreren Jahren auch die Crinoidenhöhle regelmäßig im Winter auf ihren



Abb. 1. Starke Eiszapfenbildungen in der Westharzer Crinoidenhöhle. Beide Aufn.: SIEGFRIED WIELERT

Fledermausbestand kontrolliert. Diese schräg in die Tiefe des Berges hineinführende, stark zerklüftete Höhle befindet sich am Südwesthang des Iberges, hat eine Gesamtlänge von etwa 100 m und drei sich senkrecht nach oben erstreckende Schächte. Durch diese weiten Öffnungen fällt die kalte Luft in die Höhle, was in „normalen“ Wintern zu einer sehr starken Vereisung aller Abschnitte führt (Abb. 1). Bei der Crinoidenhöhle handelt es sich um natürliche, durch den Altbergbau allerdings in erheblichem Umfang mitgestaltete Hohlräume.

Die Crinoidenhöhle ist gegenwärtig die einzige der Iberger Höhlen, in denen in manchen Wintern 1-2 Nordfledermäuse Winterschlaf halten. Dies war auch im Winter 2007/08 der Fall, als wir am 26.1.2008 im hinteren Teil eine frei an der Wange hängende (nicht sitzende!) Nordfledermaus antrafen und im mittleren Bereich der Höhle eine weitere, die sich flach in eine Spalte geklemmt hatte.

Die in bzw. vor einer Höhlenverengung frei an der Wange hängende und im Tiefschlaf befindliche Nordfledermaus – das Tier wurde nicht gestört, so daß das Geschlecht unbekannt geblieben ist – **pendelte in der vorbeistreichenden Zugluft permanent hin und her**, was nach dem Foto (Abb. 2) selbstverständlich so nicht nachvollziehbar ist. Die einzelnen Pendelbewegungen erreichten den unglaublichen Ausschlag von immerhin mindestens 1 cm! Es ist davon auszugehen, daß die beschriebene Hangplatzposition von dem Tier über eine längere Zeitspanne beibehalten worden ist, vor und sicher auch noch nach unserer Kontrolle. Übrigens, im Winter davor hielt sich eine Nordfledermaus (dasselbe Individuum?) an fast der gleichen Stelle auf, hatte aber einen Hangplatz außerhalb der direkten Luftströmung gewählt.

Beobachtungen von unmittelbar in der Zugluft hängenden oder sitzenden Fledermäusen sind ausgesprochen selten. Nach der Lehrmeinung werden Hangplätze, an denen die Zugluft direkt auf die Tiere einwirken kann, von Fledermäusen, unabhängig von deren Artzugehörigkeit, konsequent gemieden. Das führt in der Regel dazu, daß sich die Fledermäuse in Vertiefungen, Nischen, hinter Vorsprünge, in Spalten usw. zurückziehen, so daß die ständig in eine bestimmte Richtung weisenden Luftbewegungen über sie hinweg oder an ihnen vorbei streichen.

Auf die besondere Bedeutung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit wird in Arbeiten, die sich mit dem Winterschlaf der Fledermäuse beschäftigen, immer wieder ausführlich hingewiesen, auf die Fragen der „Luftzirkulation“ weniger oder lediglich mit äußerst allgemein gehaltenen Formulierungen. EISENTRAUT (1956) schreibt, daß „die Bedingungen, die die Felsfledermäuse an ihre Winterquartiere stellen, (unter anderem) ... Schutz gegen Zugluft ...“ seien. Unmißverständlich und konsequent in den Formulierungen hat NATUSCHKE (1960, p. 109) zum Thema „Zugluft“ und Fledermäuse wie folgt Stellung bezogen: „Kennzeichnend für die Winterschlafplätze unserer Fledermäuse ist die unbedingte Zugluftfreiheit der Räume oder der Stellen, an denen sie hängen. Die Tiere müssen ... mit ihrem Wasser besonders sparsam haushalten und mei-



Abb. 2. Die am 26.1.2008 in der Zugluft pendelnde Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*).

den daher Stellen, an denen durch Zugluft die Wasserverdunstung ihres Körpers gefördert wird.“

Von der Nordfledermaus wird im Schrifttum immer wieder hervorgehoben, sie gehöre nicht zu den kälteempfindlichen Fledermausarten. Ihre Hangplätze befinden sich nicht selten im Eingangsbereich unterirdischer Hohlräume. Daß sich eine Nordfledermaus aber direkt in massiv einströmende Zugluft hängt, obwohl es in der betreffenden Höhle diesbezüglich ausreichend geschützte Bereiche gibt, erschien uns unbedingt festhaltenswert zu sein.

## Schrifttum

- EISENTRAUT, M. (1956): Der Winterschlaf mit seinen ökologischen und physiologischen Begleiterscheinungen. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- HAENSEL, J. (2006): Zur Fledermausfauna des FFH-Gebietes Iberg (Westharz) in Bezug zur Winterberg-Steinbrucherweiterung. *Nyctalus* (N. F.) **11**, 46-75 (unter Mitarbeit von F. KNOLLE, W. RACKOW & S. WIELERT).
- NATUSCHKE, G. (1960): Heimische Fledermäuse. Neue Brehm-Büch., Bd. 269. Wittenberg Lutherstadt.

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,  
D-10318 Berlin

SIEGFRIED WIELERT, Dr.-Nieper-Straße 13,  
D-38640 Goslar

## Kälteeinbruch in den ersten Januartagen des Jahres 2009 führte zu Todesopfern unter Fledermäusen

Am 26.1.2009 kontrollierten wir, O. BÜXLER, P. EICHELKRAUT (beide Naturwacht Märkische Schweiz), R. WENDORF, Dr. J. HAENSEL (beide Berlin) und Verf., die Fledermaus-Winterbestände in den Hangars und Fahrzeughallen des ehemaligen Regierungsflughafens der DDR in Neuhardenberg. Schon dabei fiel uns auf, daß mit einem Gesamtbestand von 214++ Ex. (167++ *Pipistrellus pipistrellus*, 21 *Barbastella barbastellus*, 21 *Plecotus auritus*, 3 *Eptesicus serotinus* und 2 unbestimmt gebliebene Fledermäuse) deutlich weniger Fledermäuse anwesend waren als in den beiden vorausgegangenen Wintern mit 459 Ex. [29.1.2007] und sogar 726 Ex. [17.XII.2007] (s. HAENSEL 2008). Dies war unzweifelhaft auf die für mitteleuropäische Verhältnisse ungewöhnlich kalte Periode Anfang Januar 2009 zurückzuführen (in der Region 3 Nächte hintereinander unter  $-20^{\circ}\text{C}$ )! In einem Hangar wurde auch eine am Boden liegende, erheblich geschwächte Zwergfledermaus festgestellt.

Am gleichen Tage kontrollierten wir auch erstmals den Versorgungsbunker eines früher zum Flugplatz Neuhardenberg gehörigen, heute aufgegebenen Objekts. Der Bunker mit sehr großen Hallen, kleineren Räumen, mehreren Verbindungsgängen und einer Reihe von Schächten steht völlig offen, ist blitzblank leergeräumt und bietet dem Frost eine ungehinderte Einwirkung.

Lebende Fledermäuse konnten in dem Bunker nicht gefunden werden, aber es fielen zwei Totfunde an, eine in einem Gang auf dem Boden liegende Zwergfledermaus und eine Breitflügelfledermaus, die wenige Zentimeter über dem Boden an einer Kante saß (Abb. 1). Beide Tiere waren nicht frischtot, sondern sind vermutlich schon mehr als eine Woche zuvor umgekommen.

Besonders die tote Breitflügelfledermaus erregte unser Interesse, weil sie noch im Tode mit beiden Füßen Pflan-

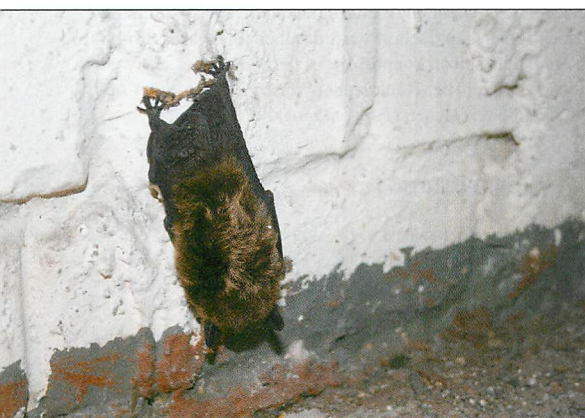


Abb. 1. Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) in Todesstarre dicht über dem Betonfußboden im ehemaligen Versorgungsbunker von Neuhardenberg. Aufn.: BERND HEUER



Abb. 2. Das gleiche Individuum mit Moosen und anderen Pflanzenpartikeln zwischen den Füßen. Aufn.: BERND HEUER

zenmaterialien (Moose) festhält (Abb. 2). In den Räumlichkeiten des Bunkers findet sich aber nirgendwo auch nur die kleinste Spur irgendwelcher Vegetation. Deshalb dürfte sich in etwa folgendes abgespielt haben: Die Fledermaus hat wahrscheinlich an einer Stelle (außerhalb des Bunkers) überwintert, die nicht frostsicher war. Durch den starken Frosteinbruch geweckt, hat das Tier versucht, sich irgendwo in Sicherheit zu bringen. Vermutlich hat sie dabei auch versucht, sich (dicht über dem Boden?) unter einem bemoosten Überhang ins Erdreich oder Mauerwerk einzuschieben, was bei dem gefrorenen Boden mißlingen mußte. Schließlich gelangte die Breitflügelfledermaus, offenbar noch imstande zu fliegen, in den weitgehend spaltenfreien Bunker, wo sie verendete. Die Fähigkeit, sich zu säubern und zu putzen, hatte das Tier jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits verloren.

Welch ungewöhnliches Verhalten Fledermäuse an den Tag legen können, die durch heftige Frosteinwirkung aufgestört worden sind, unterstreicht auch der Fall des i. ds. Ausgabe beschriebenen nordrhein-westfälischen Kleinabendseglers (s. WINDELN 2009).

### Schrifttum

- HAENSEL, J. (2008): Der ehemalige Regierungsflugplatz der DDR in Neuhardenberg – ein bedeutendes Fledermausquartier im Osten des Landes Brandenburg. *Nyctalus* (N. F.) **13**, 11-21.
- WINDELN, H.-J. (2009, i. Dr.): Merkwürdiges Verhalten eines überwinterten Kleinabendseglers (*Nyctalus leisleri*) in Nordrhein-Westfalen. *Ibid.* **14**, xx-xx.

## Abendsegler (*Nyctalus noctula*) wärmt sich in der Sonne auf

Nach dem lang anhaltenden letzten Winter lagen die Nachttemperaturen seit dem 26.II.2009 im Raum Schwedt an der Oder wieder etwas über 0°C (zuerst ging das Thermometer bis 4,5°C hinauf). Deshalb suchte ich am 1.III. das Kastenrevier Wildbahn 1 (WB1) auf, um den dort hängenden großen Schwegler-Überwinterungskasten, in dem schon die Jahre davor Abendsegler überwintert festgestellt worden waren, zu inspizieren. An diesem Tag schien die Sonne, und die Tageshöchstwerte lagen in Schwedt gegen 13.00 Uhr immerhin bei 10,6°C.

Nachmittags am betreffenden Kastenbaum angekommen vernahm ich keine Lautäußerungen aus dem Kasten heraus. Ich wollte gerade zur Kontrolle die Leiter anstellen, da bemerkte ich noch rechtzeitig einen Abendsegler, der etwa 40 cm unterhalb des Kastens am Stamm saß (Abb. 1, 2). Der Abendsegler war lethargisch und fühlte sich kalt an. Jedoch bewegte er den Kopf langsam in der Weise, wie man dies von ortenden Tieren her kennt.

Im Kasten befanden sich ca. 100 lethargische Abendsegler (Abb. 3), und 2 tote adulte ♂♂ lagen auf dem Ka-



Abb. 1. Abendsegler (*Nyctalus noctula*) am 1. III.2009 etwa 40 cm unterhalb des riesigen Überwinterungskastens frei am Stamm in der Sonne sitzend. Alle Aufn.: J. HORN

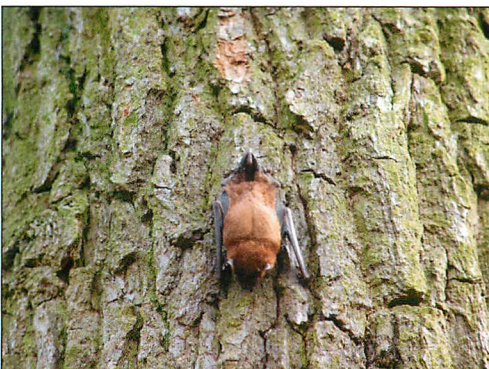


Abb. 2. Großaufnahme des freisitzenden Abendseglers.



Abb. 3. Der geöffnete Überwinterungskasten mit den darin befindlichen, größtenteils noch tief lethargischen Abendseglern. Einige Tiere bewegen sich aber bereits aktiv aus der Gruppe heraus.

stenboden. An einem der toten Abendsegler sah man schon die ersten Fleischmaden, was darauf schließen ließ, daß sie bereits vor einigen Tagen verendet sein mußten.

Das frei am Baum befindliche ad. ♂ wurde abgenommen und sein Gewicht festgestellt. Es lag bei 23 g, was nach SCHOBER & GRIMMBERGER (1998: [17] 19-40 [46] g) und nach DIETZ et al. (2007: 21-30 g) am unteren Limit liegt. Nach der Gewichtskontrolle habe ich den Abendsegler wieder an die gleiche Stelle „hingehängt“. Das Tier blieb auch dort, jedenfalls solange ich mich vor Ort aufhielt.

Das geschilderte Verhalten des einzeln am Stamm in der Sonne hockenden Abendseglers halte ich für „Sonnenbaden“. Nur ganz selten wird darüber im Schrifttum berichtet. Ich selbst konnte dieses Verhalten bei Schwedt aber vereinzelt bei Rauhhauf- (*Pipistrellus nathusii*) und Mückenfledermäusen (*P. pygmaeus*) beobachten.

### Schrifttum

- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart.
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., akt. u. erw. Aufl. Stuttgart.

## Breitflügel fledermaus (*Eptesicus serotinus*) als Kälteopfer?

Die Naturwacht der Blumberger Mühle (Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin) erhielt am 20.II.2009 aus dem Raum Angermünde/OT Lunow (MTB/Q 3050/4) einen Hilferuf. Dort hatte man eine Fledermaus auf dem Gehweg am Jugendhilfswerk festgestellt. Das Tier wurde umgehend von einem Mitarbeiter der Naturwacht abgeholt und mir noch am selben Tag übergeben.



Abb. 1. Breitflügel fledermaus (*Eptesicus serotinus*)-♂. Pflegling im Futternapf beim Verzehr einer Mehlkäferlarve. Aufn.: J. HORN

Es handelte sich um ein Breitflügel fledermaus-♂ (UA: 52,1 mm, 5. Fi.: 64,6 mm, Gew.: 18 g). Das Gewicht lag damit im unteren in der Literatur angegebenen Bereich: SCHOBER & GRIMMBERGER (1998: 14,4-33,5 [35] g); DIETZ et al. (2007: 18-25 g).

Warum diese Breitflügel fledermaus nahezu bewegungslos auf dem Gehweg lag, ist nur spekulativ zu beant-

worten. Der lang anhaltende Winter und teilweise überaus tiefe Nachttemperaturen führten wohl dazu, daß ihre Fettreserven weitestgehend aufgebraucht waren. Möglicherweise hat das Tier an einem Platz überwintert, der dafür nicht optimal geeignet war.

Hin und wieder kommt es aber auch das ganze Jahr über vor, daß Fledermäuse bewegungslos auf dem Boden liegend gefunden werden. Solche Tiere sind in der Regel flugfähig und weisen äußerlich keine Verletzungen auf. Ob diese Individuen nur geschwächt sind, z. B. nach Schlechtwetterperioden, nach lang anhaltenden Wintern oder ob - äußerlich nicht erkennbar - Erkrankungen eine Rolle gespielt haben, ist ungewiß.

Es gelang mir, die Breitflügel fledermaus innerhalb kürzester Zeit wieder aufzupäppeln (Abb. 1), so daß ich das Tier bereits am 1.III.2009 in guter Kondition und mit dem geradezu idealen Gewicht von 27 g am Fundort wieder freilassen konnte. Die kurze Erholungsphase spricht im übrigen eher dafür, daß lediglich der lange Winter die Kräfte meines vorübergehenden Pfleglings aufgezehrt hatte. Es wäre nicht der einzige Fall im Winter 2008/09 gewesen!

### Schrifttum

DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart.

SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., akt. u. erw. Aufl. Stuttgart.

---

JÖRN HORN, Flemsdorfer Straße 19,  
D-16303 Schwedt (Oder)

## Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) mit mehr als 20 Jahren ganz nahe am Altersrekord

Bei der Kontrolle der ehemaligen Bierlagerei Grüntal/Kellerberg (s. HAENSEL & NÄFE 2006) stießen wir am 30.12.2008 erneut auf das Fransenfledermaus-♂ ILN Dresden DDR Z 71915. Diese Fledermaus wurde am 19.02.1989 im gleichen Winterquartier markiert und ist inzwischen 13mal (!) dort wiedergefunden worden. Hier die Übersicht über die Beringungs- und alle Wiederfundangaben:

o 19.02.1989 – x 31.01.1990 – x 22.02.1992 – x 05.02.1993 – x 29.12.1994 – x 27.12.1995 – x 29.12.1996 – x 27.12.1999 – x 27.12.2000 – x 27.12.2001 – x 27.12.2002 – x 16.01.2005 – x 29.12.2007 – x 30.12.2008

Nur zwischen 1996 und 1999 klappte einmal eine Lücke

von zwei Wintern, in denen diese Fransenfledermaus nicht in Grüntal/Kellerberg festgestellt werden konnte; ansonsten wurde sie wenigstens in jedem zweiten Winter dort entdeckt. Sie könnte jedoch in dem spaltenreichen Quartier das eine oder andere Mal übersehen worden sein.

Wenn man das Alter dieses Individuums berechnet, so ist davon auszugehen, daß es spätestens im Sommer 1988 geboren worden ist. Ende 2008 hatte das Tier folglich ein Mindestalter von 20 ½ Jahren erreicht.

Das Höchstalter, das eine Fransenfledermaus im Land Brandenburg bisher erreichte, betrug 16 Jahre und 8 Monate (DOLCH 2008).

DIETZ et al. (2007) geben das Höchstalter der Fransenfledermaus mit 21,5 Jahren an, eine Altersangabe, die von OHLENDORF (2002) für das Land Sachsen-Anhalt ermittelt werden konnte. Alle andere Altersangaben lagen noch weit darunter, also auch unter der von uns ermittelten.

### Schrifttum

- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas – Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Kosmos Naturführer. Stuttgart.
- DOLCH, D. (2008): Fransenfledermaus *Myotis nattereri* (Kuhl, 1818), p. 92-96. In: TEUBNER, JE., TEUBNER, JA., DOLCH, D., & HEISE, G. (Gesamtbearb.): Säugtierfauna des Landes Brandenburg – Teil 1: Fledermäuse. Natursch. Landschaftspf. Brandenbg. 17, Heft 2, 3. Potsdam.

- HAENSEL, J., & NÄFE, M. (2006): Die Kelleranlagen der ehemaligen Brauerei Grüntal im Landkreis Barnim (Land Brandenburg) – wichtige Fledermaus-Winterquartiere im Nordosten Deutschlands. *Nyctalus* (N. F.) **11**, 224-246.
- OHLENDORF, B. (2002): Höchstalter einer Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) im Harz (Sachsen-Anhalt). *Ibid.* **8**, 395-396.

---

LUTZ ITTERMANN, Dorfstraße 28 a,  
D-15518 Neuendorf im Sande

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,  
D-10318 Berlin

## Weitere Wochenstube und besonderes Verhalten nichtflügger Jungtiere der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) in Ostbrandenburg

Eine erste Inspektion des Dachbodens eines kleinen Einfamilienhauses in Wilmersdorf, Landkreis Oder-Spree (MTBQ 3551/4) bestätigte am 22.VI.2008 den Verdacht der Eigentümerin, Frau HARTWICH, daß Fledermäuse die Urheber der Kratzgeräusche sind, die im Dachgeschoß zuweilen vernehmbar sind. Die Tiere selbst saßen unsichtbar im Dachfirst oder zwischen der zwischen den Dachsparren eingespannten Mineralwolleddämmung und der Dachhaut. Die Quartierstruktur und der aufgefundene Kot ließen eine Gesellschaft der Zweifarbfledermaus vermuten.

Um die Art diagnose zu sichern und den Quartierstatus zu klären, wurde am 27.VI.2008 ein Versuch unternommen, ausfliegende Tiere mit einer „Harfe“ abzufangen. Der Hauptteil der Fledermäuse verließ den Dachboden aber nicht über die Spalte unter dem Dachfirst, an der die Harfe installiert worden war, sondern weitab der Hangplätze über sperrende Dachziegel. Es gelang dadurch leider nicht, eines einzigen der ausfliegenden Tiere habhaft zu werden. Die parallelen Detektorbeobachtungen erhärteten jedoch den Verdacht auf ein Vorkommen der Zweifarbfledermaus.

Am 30.VI.2008 konnten durch die Autoren und RONALD WENDORF (Berlin) mittels einer Harfe auf der Dachfläche 3 laktierende ♀♀ (Gewichte: 12,9, 13,7 und 14,4 g) gefangen werden. Mindestens 15 weitere Individuen haben die Falle umgehen bzw. umfliegen können.

Bereits vor dem Beginn des Ausfliegens der adulten ♀♀ konnte ein nichtflügger juveniles ♂ (Gewicht 4,3 g) ergriffen werden, das das Quartier unter dem First heraus auf die Dachhaut kriechend verlassen hatte. Während des Ausfliegens der ♀♀ konnte das gleiche Verhalten bei einem weiteren juvenilen ♂ beobachtet werden. Ein Grund für dieses Verhalten war nicht ersichtlich. Ob das für die Zweifarbfledermaus ein normales Verhaltensmuster darstellt, muß zumindest vorerst offen bleiben. Bei weiteren Beobachtungen während der Zeit der Jungenaufzucht sollte bei *V. murinus* auch andernorts hierauf besonders geachtet werden.

---

LUTZ ITTERMANN, Dorfstraße 28 a,  
D-15518 Neuendorf im Sande

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,  
D-10318 Berlin-Karlshorst

## Kleine Braune Fledermaus (*Myotis lucifugus*) gelangte per Luftfracht aus den USA (Wisconsin) nach Deutschland

Am 11.VI.2009 wurde ich über das Landesumweltamt (LUA) Brandenburg davon unterrichtet, daß in einem Luftfrachtcontainer eine Fledermaus aus den USA in die in Ludwigsfelde ansässige Fa. MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH gelangt sei. Ich begab mich nach

Rücksprache mit der genannten Firma unverzüglich nach Ludwigsfelde, um dem Vorgang auf den Grund zu gehen und vor allem dafür zu sorgen, daß das mir als lebend signalisierte Tier in eine Einrichtung gelangt, wo es sachgerecht gepflegt werden kann.



Abb. 1. Der Container, in dem die Fledermaus aus den USA nach Ludwigsfelde gelangte. Aufn.: MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH.

Vor Ort wurde mir von FRANK DEUBERT (CF34 Engineering) die nach dem Auffinden vorübergehend in einem Karton untergebrachte Fledermaus gezeigt. Nach erster Inaugenscheinnahme befand sich das Tier in einem sehr ordentlichen Zustand und machte, obwohl bis dahin noch keine Versorgung vorgenommen worden war, einen keineswegs geschwächten Eindruck.

Auf die Frage, wie die Fledermaus aus den USA nach Ludwigsfelde gelangt war, erfuhr ich folgendes: Das Tier war per Luftfracht in einem völlig hermetisch abgeschlossenen Container (Abb. 1), der ein zur Wartung nach Ludwigsfelde überführtes Flugzeug-Triebwerk (Abb. 2) enthielt, entdeckt worden. Das Triebwerk, das der Fluggesellschaft Air Wisconsin gehört, war in Appleton verladen und am 05.VI.2009 von Milwaukee (Westufer des Michigansees, s. ADAC Weltatlas 1996) über New York nach Frankfurt/Main per Flugzeug transportiert worden. Von Frankfurt/Main gelangte der Container per LKW nach Ludwigsfelde, wo er am 08.06. eintraf. Am 10.VI. wurde das Triebwerk ausgepackt und auf einen Triebwerksstand gestellt.

Anlässlich der Eingangsinpektion wurde die Fledermaus, die sich in einen Winkel am Triebwerk zurückgezogen (Abb. 3) und sich dort vermutlich auch während des Transports aufgehhalten hatte, entdeckt und geborgen. Wie die Fledermaus in den USA in das Triebwerk bzw. in den Container gelangte, ist unbekannt.

Nach der Übernahme der Fledermaus begab ich mich von Ludwigsfelde auf dem schnellsten Wege zum „Fledermauskeller“ in der Spandauer Zitadelle, wo das vorangekündigte Tier bereits von JÖRG HARDER, dem Leiter von BAT e. V., erwartet wurde. Die Fledermaus wurde dort in einem geeigneten Behältnis untergebracht und erhielt eine erste Versorgung.



Abb. 2. Das Flugzeug-Triebwerk, an dem die Fledermaus während des Lufttransports saß und in Ludwigsfelde entdeckt wurde. Aufn.: MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH.

Zuvor wurden aber, um eine Artdetermination zu ermöglichen, einige Maße und Gewichte ermittelt und weitere Fotos angefertigt. Sehr schnell stellte es sich heraus, daß es sich um eine männliche Kleine Braune Fledermaus (*Myotis lucifugus*) [engl. Name: Little Brown Myotis, Little Brown Bat] handelt, eine der häufigsten Fledermausarten in den USA. Das Haarkleid der Oberseite erschien bei entsprechendem Lichteinfall anfangs recht dü-

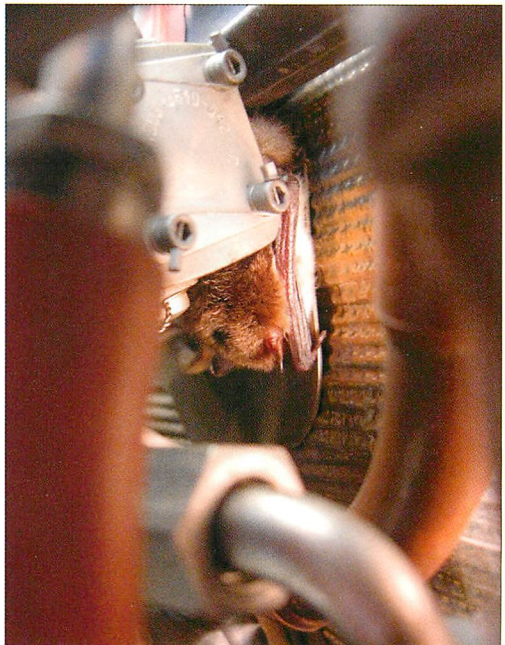


Abb. 3. Hangplatz (Versteck) der Fledermaus am Flugzeug-Triebwerk. Aufn.: MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH.

ster (leicht verölt?), was allerdings durchaus nicht der Fall war (Abb. 4), die Unterseite war grauweiß. Die Ohren erwiesen sich als länger als bei der einheimischen Wasserfledermaus, die Füße waren, wie bei dieser, groß und deutlich behaart (Abb. 5). Die letzten Wirbel des vor allem zum Ansatz hin sehr kräftigen Schwanzes schienen freistehend zu sein (Abb. 5). Die UA-Länge betrug 38,4 mm, die Schwanzlänge 33,0 mm, und das Gewicht lag bei 7,9 g. Das kahle Gesicht (besonders in der Augenumgebung) weist darauf hin, daß es sich um kein jüngeres Individuum handelt. Arttypisch ist auch der sehr dunkle Bereich der Nase (Abb. 4).

Nach BARBOUR & DAVIS (1969) und BANFIELD (1977) kommen in Nordamerika drei bzw. vier Subspezies vor, davon die Nominatform, *Myotis lucifugus lucifugus* (Le Conte, 1831), im Herkunftsgebiet und überhaupt im größten, dem östlichen und mittleren Teil von Nordamerika (Kanada und USA). Weitere Details zur Artdiagnose s. unter anderem bei BANFIELD (1977), EDER & PATTIE (2001), KAYS & WILSON (2002), NAGORSEN & BRIGHAM (1993), WHITAKER et al. (1987) und weitere Quellen.

Wenn man bedenkt, daß die Fledermaus ungefähr eine Woche (vom 05.VI. bis 11.VI.) weder Nahrung noch Flüssigkeit zu sich genommen haben konnte, war ihr Allgemeinzustand ausgezeichnet. Sie war auch voll flugfähig, wie sich nach einem Versehen innerhalb eines geschlossenen Raumes in der Spandauer Zitadelle sehr schnell herausstellte; sie ließ sich jedoch wieder leicht einfangen.

Inzwischen ist die Fledermaus hervorragend eingewöhnt und lebt in der Spandauer Zitadelle jetzt auch in einem größeren Behältnis. Sie verzehrt sehr reichlich Lar-



Abb. 4. Kleine Braune Fledermaus (*Myotis lucifugus*) aus Wisconsin. Beachte die dunkle Nasenspitze und den arttypischen Glanz der Rückenhaarspitzen. Aufn.: J. HARDER.



Abb. 5. Kleine Braune Fledermaus aus Wisconsin. Beachte den kräftigen Schwanz, den Spornbereich ohne Kalkar und die sehr großen, behaarten Füße. Aufn.: J. HARDER.

ven von Mehl- und Schwarzkäfern und hatte am 24.VI. ein Gewicht von 10,2 g erreicht. Das dürfte weitgehend dem Normalgewicht entsprechen (WHITAKER et al. 1987 geben eine weite Spanne von 3,1-14,4 g an, KAYS & WILSON 2002 von 7-13 g).

Es ist nicht neu, daß (nord)amerikanische Fledermäuse gelegentlich auf dem Luft- oder Wasserwege nach Europa eingeschleppt werden können. Jedoch selten läßt sich, wie in unserem Fall, der genaue Weg und die Herkunft der Fremdlinge ermitteln. Oft war es noch nicht einmal möglich, die Art genau zu bestimmen.

Für die erste und sehr umsichtige Betreuung der Fledermaus möchte ich mich bei Herrn F. DEUBERT (MTU) und seinen Mitarbeitern sehr herzlich bedanken, ebenso für die Überlassung der Herkunftsdaten und der vor Ort gemachten Fotos.

Für die nächste Zeit steht die Frage im Raum, was mit der eingeschleppten Fledermaus perspektivisch geschehen sollte. Sie weiterhin als Einzeltier zu halten, ist alles andere als wünschenswert und artgerecht. Da sich das Tier in einem ausgezeichneten Zustand befindet, liegt es nahe, eine Rückführung in die USA mit dortiger Freilassung zu diskutieren und sich dafür auch bei den zuständigen deutschen und amerikanischen Behörden einzusetzen. Diese Anregung, die von den Betreibern des Fledermauskellers in der Spandauer Zitadelle ausgeht, aufzugreifen und zu realisieren, sollte unterstützt werden.

### Schrifttum

ADAC (1996): Weltatlas. Das Bild unserer Welt, p. 102-105. Hrsg.: Instituto Geografiko de Agostini, Novara, u. Lexikographisches Institut, München. Sonderausgabe. ADAC Verlag München.



- BANFIELD, A. W. F. (1977): The Mammals of Canada. Univ. Toronto Press. Toronto and Buffalo.
- BARBOUR, R. W., & DAVIS, W. H. (1969): Bats of America. Univ. Press Kentucky.
- EDER, T., & PATTIE, D. (2001): Mammals of British Columbia. Lone Pine Publ. Vancouver.
- KAYS, R. W., & WILSON, D. E. (2002): Mammals of North America. Princeton.
- NAGORSEN, D. W., & BRIGHAM, R. M. (1993): Bats of British Columbia. UBC Press. Vancouver.

- WHITAKER, J. O., ELMAN, R., & NEHRING, C. (1987): The Audubon Society Field Guide to North American Mammals. Alfred A. Knopf, Inc. New York.

---

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7, D-10318 Berlin

## Breitflügelfledermäuse (*Eptesicus serotinus*) dringen während der Nahrungssuche tief in blühende Ligusterbüsche ein!

Am 11.VI.2009 untersuchten wir unter Einsatz von Detektoren die Aktivitäten der Fledermäuse im Ort Trebatsch südlich von Beeskow (Land Brandenburg). Nach intensiven Flugbewegungen von Abendseglern (*Nyctalus noctula*) die Spree entlang von W nach E in Richtung Schwielochsee (31 Ex. einzeln von 21.12 bis 21.30 Uhr hoch durchfliegend, teilweise dabei jagend) erschienen geradezu schlagartig um 21.31 Uhr die ersten Breitflügelfledermäuse (*Eptesicus serotinus*). Zu dieser Zeit war es noch relativ hell, so daß sich die Tiere bestens beobachten ließen.

Die Breitflügelfledermäuse jagten zunächst neben der Spree über einigen Gartengrundstücken, des weiteren entlang der Straße B 87 und des östlichen Straßenabhangs

der Trasse, alles innerhalb der Ortslage. Die Zahl der Breitflügelfledermäuse, die man vom Ende der hoch über die Spree führenden Brücke aus gleichzeitig übersehen konnte, erhöhte sich in kürzester Zeit von zunächst 3-4 auf 15 Ex. und mehr. Über der Straße flogen die Tiere teilweise sehr niedrig, manchmal bis unter 1 m herabstoßend. Durchfahrenden Fahrzeugen, PKWs wie LKWs, wichen sie sehr geschickt aus. Wie vor einigen Jahren schon in einem anderen Ort bei Baruth beobachtet, stellt der Autoverkehr für ortsansässige *E. serotinus* ein anscheinend geringes Problem dar.

Die B 87 wird im Ort Trebatsch südlich der Spreebrücke beidseitig auf etwas mehr als 100 m bis vor die nächste Kurve von (in dieser Zeit blühenden und einen inten-



Abb. 1. zahlreiche blühende Ligusterbüsche, deren „Inneres“ von mehreren Breitflügelfledermäusen (*Eptesicus serotinus*) auf der Suche nach Insekten erkundet wurde. Einzelheiten s. Text. Aufn.: Dr. J. HAENSEL

siven Duft verströmenden) Ligusterbüschen und -hecken (*Ligustrum vulgare*), teils gestutzt, teils ungeschnitten, begleitet (Abb. 1). Immer wieder näherten sich einige der Breitflügel fledermäuse meist vom steil abfallenden Hang her, also von der straßenabgewandten Seite aus, diesen Ligusterbüschen. Ihre Ultraschalllaute intensivierten sich dabei auf das heftigste. Zu unserer Überraschung bemerkten wir dann, daß sich einzelne Tiere entweder von oben in das Gebüsch regelrecht hineinfallen ließen oder von der Seite her ins Laub- und Zweigwerk hineinzwängten. Einmal „tauchten“ sogar zwei Individuen fast gleichzeitig und dicht nebeneinander in das Gebüsch ein. Auch wenn man die Tiere im Buschwerk sofort aus den Augen verlor, wußte man anhand der sich bewegenden Blätter und Zweige, wo sie sich innerhalb des Strauches gerade befanden. Danach war zu erkennen, daß die Breitflügel fledermäuse bis in eine Tiefe von etwa einem halben Meter im dichten Gebüsch verschwanden. Doch sie kamen auch relativ schnell wieder an irgendeiner Stelle aus dem Strauchwerk heraus und mischten sich unter die anderen, „draußen“ jagenden Tiere.

In kurzer Zeit erfolgten mindestens 10, vermutlich aber weit mehr derartiger An- und Einflüge in das Ligustergebüsch. Sehr bald wurde auch offensichtlich, was die Breitflügel fledermäuse zu diesem Verhalten veranlaßte. Es war augenscheinlich das Vorhandensein von zahlreichen Junikäfern (*Phyllopertha horticola*) und Nacht-

schmetterlingen, vor allem Eulenfaltern, in mehreren Arten. Das Hauptinteresse galt aber zweifellos den Junikäfern, und die Breitflügel fledermäuse sind anscheinend in der Lage, die Käfer in den Gebüsch von außen zu orten. Anders lassen sich die Vorgänge kaum erklären; denn von einem Eindringen in die dichten Gebüsch auf bloßen Verdacht ist wohl kaum auszugehen.

Nach etwa 15minütiger Dauer hörte das Anfliegen der Gebüsch durch die Fledermäuse auf. Die Breitflügel fledermäuse, immer noch deutlich im nunmehr tiefen Dämmerlicht zu erkennen und per Detektor festzustellen, verteilten sich allmählich über den gesamten Ort, und sie folgten auch dem Lauf der Spree. Anwohner, die dieses Schauspiel interessiert mit verfolgten, machten uns darauf aufmerksam, daß sich das Quartier der Breitflügel fledermäuse, vermutlich eine Wochenstube, im Dachraum eines ehemaligen Internats direkt neben der B 87 und gegenüber der Lokalität des geschilderten Geschehens befinden dürfte. Es handelt sich dabei um das höchste und längste Gebäude des Ortes Trebatsch. Ob sich in diesem Gebäude tatsächlich ein Quartier von *E. serotinus* befindet, ist nicht überprüft worden.

---

RENATE und Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,  
D-10318 Berlin